

standen, das Kleingewehrfeuer knatterte und Pulverrauch die Anhöhe deckte, zog die übrige Armee in stummem Ernste heran, um sich in drei Kolonnen zu drei Treffen aufzustellen.

König Friedrich selbst ritt mit gezogenem Degen an der Spitze der Infanterie des ersten Treffens. Sein Auge leuchtete, seine Lippen aber waren fest zusammengepreßt, seine Miene tiefernst.

Eine halbe Stunde nach Mittag, während die Sonne am heißesten niederbrannte, begann der Kampf, der sich bald über die ganze Linie der Armee verbreitete. Unter das Kleingewehrfeuer dröhnte bald der Donner der Kanonen; Blut tränkte den Boden, Rauch und Staub verhüllte das ganze Schlachtfeld.

Als die Sonne anfing, sich am mittäglichen Himmel zu neigen, wurde das Feuer der Östreicher heftiger; ihre Flanke wurde verstärkt durch frischen Zuschub. Die preußische Infanterie aber begann zu ermatten, ihre Verluste waren groß. Die ungewöhnliche Hitze drückte auch die Mutigsten nieder. Zuletzt trat noch Mangel an Munition ein; man hatte so schnell die Vorräte nicht herbeiführen können. Das Feuer der preußischen Infanterie ward schwächer.

Noch stand die Sonne hoch über den böhmischen Hügeln; es mochte vier Uhr nachmittags sein, da begann nach heißem Kampfe die Niederlage der sieggewöhnten preußischen Armee. Nur die Grenadiere hielten sich noch auf der blutgetränkten Höhe, während andere Truppen-